

# Wie Räume Menschen verändern

**Kunstverein Pforzheim zeigt von Sonntag an die spannende Doppelausstellung Breede-Denzler**

**PFORZHEIM.** Das Bindeglied ist eine über fünf Meter lange Holzstange. Gedrehselt, schwarz lackiert. Und immer in Bewegung. Denn seit Jahren wandert dieser Holzstab von Barbara Denzler durch die Räume – nun vom Werkstatttraum der Pforzheimer Firma Witzenmann, getragen von vier Arbeitern auf einem Foto von Mona Breede, hinein in den Kunstraum der großen Halle des Reuchlinhauses und beinahe wieder hinaus in den Stadtraum – zumindest berührt seine Spitze schon das große Fenster...

Breede und Denzler, die eine Fotografin, die andere Raumkünstlerin, haben sich den Kubus des Kunstvereins erobert, ihn mit ihrer Ausstellung, die morgen um 15 Uhr eröffnet wird, einen temporären Stempel aufgedrückt. Doch die beiden spielen nicht nur mit den Räumen, vielmehr sind es eingefahrene Wahrnehmungen, die sie in Frage und auf den Kopf stellen. „Upside-down“ heißt dann auch die Arbeit der 46-jährigen Bildhauerin, mit der sie die Struktur der Sandsteinplatten der Reuchlinhaus-Fassade und der marmornen Bodenplatten des Foyers aufnimmt und weiterführt: Die polygonale Form löst sich vom Boden ab, windet sich als netzartiges Gitter in knapp sechs Meter Höhe, um dort als feine grüne Linie unter die Deckenplatten zu



**Wahrnehmungen** verändern wollen Fotografin Mona Breede (links) und Barbara Denzler.

Foto: Ketterl

kriechen. Wenige Meter weiter quillt das grüne Plastikband wieder heraus, nimmt organische Form an, um schließlich über reliefartige Farbspuren an der Wand in einem fein angedeuteten Schattenbild zu enden.

Wie stark die Umgebung das Bild eines Menschen beeinflusst, das zeigt Mona Breede in ihren eindrucksvollen Fotostrecken. Auch wie stark die Symbiose zwischen Mensch und Arbeit sein kann. Gerade die bei der Firma Casper Guss in Remchingen und bei der Pforzheimer Metallschlauch-Firma Witzenmann entstandenen Aufnahmen zeigen Arbeiter, die von ihrer Tätigkeit geprägt sind. Da korrespondieren die starken Muskeln des Strahlers mit den dicken Metallketten im Hintergrund, da blickt die junge Anlagen- und Maschinenführerin mit ihrem Piercing und den schwarz lackierten Fingernägeln selbstbewusst in die Kamera und da türmen sich enorme Materialmassen hinter dem mit viel Schutzmaterial gekleideten Kunstschlosser. Mit ihren Triptychen schließt die 42-Jährige vollends den Kreis: Der Mensch geht in seiner Arbeit auf, als zentrales Bild zwischen Raum und Maschinen. Sandra Pfäfflin

**i** Die Ausstellung im Kunstverein Pforzheim ist bis 2. Mai täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.  
[www.kunstvereinpforzheim.de](http://www.kunstvereinpforzheim.de)